



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 119'537
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 374.5
Abo-Nr.: 1093446
Seite: 12
Fläche: 13'893 mm²

Ehrung für Institut Unterstrass

Jahrespreis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur

urs. · Mit 50 000 Franken verknüpft, ist diese Auszeichnung hierzulande eine der bestdotierten ihrer Art: Der Jahrespreis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur wird jeweils an eine Person oder Institution für besondere Verdienste um die Erhaltung und Weiterentwicklung ethischer und kultureller Werte verliehen. In die Kränze kamen bei bisher über 30 Vergaben fast ausnahmslos Einzelpersonen, von Peter von Matt bis zu Maria Becker. Nun geht der Preis wieder einmal an eine Institution: Bei einer Feier im Fraumünster hat ihn am Samstag das Team des Zürcher Instituts Unterstrass mit angegliederem Gymnasium entgegengenommen.

Stiftungspräsident Robert Nef lobte die Preisträgerin als «bemerkenswert eigenständige Institution». Sie sei bereit, immer wieder Wagnisse einzugehen, und engagiere sich in der ganzheitlichen Menschenbildung. In ihrer Laudatio hob Eva Marie Habermüller, ehemalige Leiterin des bekannten Internats Schloss Salem im deutschen Überlingen, die zentrale Rolle der Lehrperson und ihres Unterrichts für den Schulerfolg hervor. Gerade hierbei sei die Lehrerbildung des von einem Verein getragenen Instituts Unterstrass ein Glücksfall.

Schuldirektor Jürg Schoch verwies in seiner Dankesrede auf die Bedeutung der Vermittlung ethischer Grundlagen: «Junge Menschen sollen bei uns merken, dass Werte attraktiv und hilfreich sind.» Er erwähnte aber auch die Risikobereitschaft der Institutsgründer, die 1869 fanden, es brauche als Ergänzung eine nichtstaatliche Lehrerbildungsstätte. Diese «dosierte Freiheit» in der Bildung habe sich als Herausforderung an staatliche Institutionen erwiesen. Das war und ist auch befruchtend, bis heute: «Manchmal geschieht es, dass uns Dinge verboten werden, die vier Jahre später in den staatlichen Schulen für obligatorisch erklärt werden», konstatierte Schoch.

Dass die Auszeichnung vor dem Hintergrund der berühmten Kirchenfenster im Fraumünster verliehen wurde, war in diesem Fall besonders passend: Unter dem Begriff «Chagall» nämlich – als Kürzel für «Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn» – läuft ein vielbeachtetes Projekt des staatlich anerkannten, aber ohne jede staatliche Subvention funktionierenden Gymnasiums Unterstrass. Mit diesem Förderprogramm wird ausgewählten Jugendlichen aus Migrantenfamilien der Weg in eine Mittelschule geebnet (NZZ 14. 4. 12).